

Neueste Nachrichten

Zugleich Gonzenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Köpperner Neueste Nachrichten - Taunuspost

Bezugspreis: 1.50 Rmt. monatlich ausschließlich Trägerlohn. Erscheint werktäglich. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags, Streit etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingesandte Zuschriften übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pf. 2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Anzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Homburger Tageszeitung und Anzeiger

Bad Homburger Lokal- und Fremden-Blatt

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm breite Nonpareillezeile kostet 20 Pf. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareille-Steckzeile kostet 1.—, zwischen Text 1.50 Rmt. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pf. Postfachkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 41

Donnerstag, den 18. Februar 1932

7. Jahrgang

Die französische Regierungskrise.

Schwierige Kabinettsbildung. — Paul Boncour der kommende Mann? Die Rückwirkungen auf Genf.



Zur französischen Regierungskrise.

Politiker, die im Zusammenhang mit der Neubildung der französischen Regierung genannt werden; von links nach rechts: Kriegsminister Tardieu, der frühere Marineminister Sarraut und der frühere Justizminister Barthou.

Paris, 18. Februar.

Die Verhandlungen über die Bildung eines neuen Kabinetts anstelle des vom Senat gestürzten Kabinetts Laval gestalten sich sehr schwierig. Der Präsident der Republik, Doumer, hat bereits die Führer der Parlamentsfraktionen empfangen. Obgleich über den Gang der Verhandlungen Stillschweigen bewahrt wird, heißt es doch, daß noch viele Fragen ungeklärt seien.

Die größte Schwierigkeit liegt darin, daß der Senat — das Oberhaus des Parlaments — eine linksgerichtete Mehrheit hat und demnach eine Verbreiterung der Regierungsgrundlage nach links hin wünscht, während die Abgeordnetenkammer, die eine Rechtsmehrheit hat, fest entschlossen zu sein scheint, an dem bisherigen Zustand, bzw. dem nationalen Block festzuhalten. In politischen Kreisen wird vielfach bereits der Gedanke erörtert, daß es vielleicht notwendig sein werde, die Kammer aufzulösen und beschleunigte Neuwahlen anzusetzen. Im übrigen spricht man von einer Kombination Paul Boncour-Tardieu. Andererseits werden aber auch Senatoren, wie Barthou oder Chéron, als geeignete Persönlichkeiten für die Kabinettsbildung genannt.

Der Grund zum Sturz des Kabinetts Laval war bekanntlich rein innerpolitischer Natur, so daß außenpolitische Rückwirkungen sich aus dem Regierungswechsel nicht ergeben werden.

Paul Boncour Nachfolger Laval?

In fast allen Pariser Blättern, ganz unabhängig von der politischen Richtung, spricht man von einem kommenden Kabinetts Paul Boncour, das geeignet sei, sowohl im Senat wie auch in der Kammer eine Mehrheit zu finden. Voraussetzung ist allerdings, daß Tardieu als Kriegsminister beibehalten wird.

Tardieu soll Paul Boncour bereits seine volle Unterstützung zugesagt haben. Paul Boncour ist, wie noch erinnert, erst vor kurzem aus der sozialistischen Partei ausgestiegen, nachdem er in den Senat gewählt worden war. Er ist ein absolut nationalistisch und militaristisch eingestellter Politiker.

Tardieu reist nach Paris.

Genf, 18. Februar.

Der Führer der französischen Abordnung, Kriegsminister Tardieu und der Kolonialminister Reynaud verließen am Mittwoch Genf, um an den Pariser Beratungen über die Neubildung des Kabinetts teilzunehmen. Die Führung der französischen Abordnung hat Paul Boncour übernommen.

Im Hinblick auf den Rücktritt des Kabinetts Laval ist die ursprüngliche Absicht einer Erwiderung der bevorstehenden Rede des Völksherrn Adolphe durch Paul Boncour ausgesetzt worden. Die Franzosen werden zu den deutschen Abrüstungsvorschlägen erst nach dem Abschluß der Pariser Kabinettsbildung amtlich Stellung nehmen.

Reflexionen.

Paris, 18. Februar.

Der Sturz des Kabinetts Laval steht im Vordergrund des Interesses der großen Pariser Blätter.

Die Rechtsblätter sprechen von einem meuchlerischen Dolchstoß der Opposition und unterstreichen besonders die Gefährdung der französischen Stellung auf der Genfer Abrüstungskonferenz. Die Linkspresse begrüßt dagegen die Ereignisse und macht den Abg. Mandel und seine Wahlreform dafür verantwortlich. Laval und sein Kabinetts werden als die ersten Opfer dieses Reformvorschlages bezeichnet.

Das „Echo de Paris“ und das „Journal“ machen dem Senat die bittersten Vorwürfe, in einem Augenblick, wo viele Interessen Frankreichs auf dem Spiele stünden, innenpolitischen Fragen den Vorrang vor den viel wichtigeren außenpolitischen Ereignissen gegeben zu haben. Die radikale „Ere Nouvelle“ macht schon jetzt Front gegen den etwaigen Versuch einer nationalen Einigung, der nach dem „Skandal“ der Wahlreform von vornherein zum Scheitern verurteilt werden müsse. Auch Le on Blum gibt im „Populaire“ seiner Freude über den Sturz der Regierung Ausdruck, mit dem gleichfalls die Wahlreform der Kammer gefallen sei.

„Zur Volkswahl Hindenburgs.“

Der Aufruf des Zentrums.

Berlin, 18. Februar.

Unter der Überschrift „Zur Volkswahl Hindenburgs“ erläßt der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Reichstagsabgeordneter Dr. Kaas einen Aufruf, in dem es heißt:

„Das deutsche Volk steht vor der Neuwahl seines Staatsoberhauptes, vor der Wahl desjenigen, der ihm Hüter der Verfassung, Garant für Ordnung, Symbol seines Einheitswillens sein soll. Diese hehre und schwere Aufgabe ist heute nur gewährleistet in den Händen einer Persönlichkeit, die über dem trennenden und verheißenden Kampf parteiischen Geistes steht, die in ihrer Größe und Unantastbarkeit nicht Gefolgsmann und Diener einzelner politischer Gruppen ist, sondern Führer und Repräsentant der Volksgemeinschaft. Mehr als irgendein anderer verkörpert diese Eigenschaft der bisherige Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg. Was an Gegenkandidaten genannt wird oder genannt werden kann, ist angesichts der Gesamtlage nicht die Befähigung, sondern die Verneinung deutschen Einheitswillens — im besten Falle unerantwortbare Schwächung. Der Versuch, dem deutschen Volke diesen Wahlkampf zu ersparen, ist gescheitert. Die parteipolitische Enge gewisser Kreise hat es fertig gebracht, daß auch dieser bedeutsame Akt in die Niederungen parteiischen Gezanks und egoistischer Berechnung hineingezerrt wurde.

Im bewußten Gegensatz zu solchen Verzerrungen und im Vertrauen auf die Zustimmung und Unterstützung ungezählter Volksgenossen außerhalb unserer Reihen bekennen wir Mitglieder der deutschen Zentrumspartei uns über alle politischen und konfessionellen Schranken hinweg in staatspolitischem und volklichem Gemeinschaftsgeist zu Hindenburg und proklamieren ihn freudig und entschlossen auch als den Kandidaten unserer Wahl.

Unsere Wahl ist getroffen. Sie ist auf den Würdigsten gefallen, den eine deutsche Mutter für diese Notzeit geboren hat. Deutschlands Wiederaufstieg ist mit dem Namen Hindenburg verknüpft. Er ist uns Inbegriff deutscher Volkverbundenheit und deutscher Einigkeit, der Bürge einer glücklicheren Zukunft. Sein Sieg wird Deutschlands Sieg sein!“

Die Stellungnahme des Reichslandbundes.

Der Reichslandbund veröffentlicht ein Schreiben, das sein Vorsitzender, Graf Kalkreuth, an die Führer der Rechtsopposition gerichtet hat. In diesem Schreiben wird mitgeteilt, daß der Reichslandbund gegen die Kandidatur Hindenburg ist. Graf Kalkreuth sagt in diesem



Pierre Laval.

Der französische Ministerpräsident Laval blieb in der Kammer mit 23 Stimmen in der Minderheit.



Paul Boncour,

der voraussichtliche Nachfolger des französischen Ministerpräsidenten Laval, der vom Senat gestürzt wurde.

Brief u. a.: „Rückblicken auf Hindenburg, etwa aus seiner Ehrenmitgliedschaft im Reichslandbunde oder seinen früheren historischen Leistungen als Führer im Weltkrieg, können nicht mich von der Feststellung entbinden, daß die Wahl Hindenburgs im Jahre 1925 nicht die von seinen damaligen Wählern getriebene Wendung in der Führung des deutschen Staates gebracht hat, sondern im Gegenteil sich als Stütze des von uns als schädlich festzustellenden gesamtstaatlichen und gesamtwirtschaftlichen Zustandes in Deutschland ausgewirkt hat.“ Der Schreiber erklärt:

Der Reichslandbund muß daher infolge der durch den Entschluß des Feldmarschalls geschaffene Lage seine Wiederwahl ablehnen, unabhängig von der noch zu erwartenden Lösung der Kandidatenfrage durch die nationale Opposition. Der Reichslandbund kämpft für die Befestigung des Reichspräsidentenpostens durch eine Persönlichkeit, die Deutschland von der Beherrschung durch die verhängnisvollen Kräfte befreit, die für die Irrwege unserer bisherigen nationalen und Wirtschaftspolitik verantwortlich sind.

Um die Fürstenabfindung.

Beschluß des Rechtsausschusses des Reichstags auf bedingte Herabsetzung der Zahlungen.

Berlin, 18. Februar.

Der Rechtsausschuß des Reichstages nahm am Mittwoch die Abstimmungen über die Anträge zur Neuordnung der Fürstenabfindung vor.

Unter Ablehnung aller weitergehenden Anträge der Linken wurde mit 15 gegen 6 Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und des Landvolks ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach die wiederkehrenden Leistungen an ehemalige Fürsten und Mitglieder landesherrlicher Familien in Angleichung an die Notverordnung vom 24. August 1931 herabgesetzt werden können, wenn sich die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die Vergleiche usw. zu Ungunsten des betreffenden Landes verändert haben. Die endgültige Entscheidung über die Herabsetzung trifft eine aus je einem Vertreter der Reichsministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen bestehende Reichskommission, die beim Reichsinnenministerium zu bilden ist.

Die Spareinlagen.

9722 Millionen Mark Spareinlagen Ende 1931. — 1500 Millionen Rückgang gegenüber Mai.

Berlin, 18. Februar.

Der erwartete Stillstand in den Abrufungen von den Sparkassen ist im Dezember eingetreten. Der Auszahlungsüberschuß betrug nur noch 22,4 Millionen Mark, gegenüber 191,55 Millionen im November. Das ist ein für diesen Monat, der sonst stets höhere Abziehungen infolge der Weihnachtseinkäufe zu bringen pflegt, recht günstiges Ergebnis.

Die Sparkasseneinlagen im Reich beliefen sich Ende Dezember 1931 auf die Summe von 9722 Millionen Mark, wofür gegenüber dem Höchststand vom Mai 1931 (11 225 Millionen) ein Rückgang von 1 503 Millionen Mark entstanden ist.

Der Volkstempel gegen Japan.

Erklärung des chinesischen Ministerpräsidenten.

Schanghai, 18. Februar.

Wie von Nanking gemeldet wird, erklärte der chinesische Ministerpräsident Wan-sin-wei, daß Japan China nicht besetzen könne, auch wenn die chinesische Armee von den Japanern geschlagen werden sollte. Die Japaner könnten wohl chinesische Städte und Häfen besetzen, aber sie könnten nicht das Land durch ihre Truppen überwachen.

China werde in jedem Falle aktiven Widerstand leisten und einen Kleinkrieg führen. China werde auch den gegenwärtigen Zustand in die Länge ziehen, da die Regierung wisse, daß Japan nicht jahrelang eine Armee in China unterhalten könne. Wie erklären ausdrücklich, so schloß Wan-sin-wei, daß wir nur dann mit Japan einen Frieden schließen würden, wenn Japan bedingungslos das chinesische Gebiet räumt.

Japanisches Ultimatum.

Tokio, 18. Februar.

Der japanische Kriegsminister erklärte, daß der japanische Oberbefehlshaber in Schanghai, General Uyeda, beauftragt worden sei, die Chinesen in einem Ultimatum zum Rückzug innerhalb von 24 Stunden auf eine Entfernung von 20 Kilometern von Schanghai aufzufordern.

Die japanischen Truppen würden in der Zwischenzeit die Stadt umzingeln und die Chinesen abtöten zum Rückzug zwingen. 4500 Mann weitere japanische Armee-truppen ständen in Bereitschaft, um innerhalb 24 Stunden nach Schanghai in Marsch gesetzt werden zu können.

Eine Schanghaier Meldung zufolge, ist ein erneuter Versuch der Japaner, Wusung nach schwerem Artilleriekampf zu besetzen, von drei chinesischen Regimentern mit großen Verlusten für die Japaner abgelehnt worden. Ein neuer japanischer Angriff steht bevor.

Das erste englische Todesopfer.

Schanghai, 18. Februar.

Während des nächtlichen Artilleriekampfes wurden in der internationalen Niederlassung zwei englische Seeleute verwundet, davon einer lebensgefährlich. Fünf Chinesen wurden getötet.

Einer der durch eine chinesische Granate verwundeten englischen Matrosen ist gestorben.

Wird England energisch?

Genf, 18. Februar.

In den Beratungen der zwölf dem Völkerbundsarat angehörenden Mächte soll der Vertreter der englischen Regierung sehr energisch an den japanischen Botschafter die Aufforderung gerichtet haben, jedes weitere militärische Vorgehen in Schanghai einzustellen und möglichst bald eine Zurückziehung der Truppen aus Schanghai vorzunehmen.

Insbesondere wäre jede Landung japanischer Truppen in dem internationalen Konzeptionsgebiet in Schanghai völlig unzulässig.

Sicherheitsmaßnahmen in Nanking.

Nanking, 17. Februar.

In Nanking wurden umfassende Sicherheitsmaßnahmen für die Bevölkerung geschaffen, falls die Stadt in das chinesisch-japanische Kampfgebiet eingeschlossen werden sollte.

Überall werden Sicherheitsunterstände gebaut. Die Ausländer haben die Stadt mit wenigen Ausnahmen fast vollkommen geräumt. Die noch zurückgebliebenen Ausländer sind in einem Gebiet in der Gegend des Flußufers untergebracht worden, wo sie durch ein englisches Kanonenboot beschützt werden.

Wieder Unruhen in Indien.

Blutige Zusammenstöße. — Tote und Verwundete.

Bombay, 18. Februar.

In Tarapur wurden bei einem schweren Zusammenstoß zwischen der Polizei und Kongreßanhängern acht Tote getötet und fünf schwer verwundet. Auf Regierungsseite wurde der Polizeichef und 24 Polizeibeamte verwundet.

Die Tüder klemten das Polizeigebäude in Tarapur, wo eine Sitzung stattfand, an der auch der englische Polizeichef sowie mehrere Polizeioffiziere und Polizisten teilnahmen. Die Lage wurde so gefährlich, daß die Polizisten das Feuer eröffneten, worauf sich die Menge zerstreute. Unter den Getöteten befinden sich auch zwei Kongreßführer.

Sparausprache im preussischen Landtag abgeschlossen.

Der preussische Landtag beendete am Mittwochabend die Aussprache über die von den einzelnen Parteien zur zweiten preussischen Sparverordnung gestellten Anträge. Den breitesten Raum in den Verhandlungen nahm die Schließung pädagogischer Akademien und die Auflösung der Kulturbauämter ein. Minister griffen in die Verhandlungen nicht ein. Am ersten Tage der Aussprache wohnte Finanzminister Klepper zeitweise den Beratungen bei. Die Abstimmungen sollen am Donnerstag vorgenommen werden. Im Hauptauschuß des Landtages wurden die Anträge der Opposition auf Aufhebung der zweiten Sparverordnung bekanntlich mit einer knappen Mehrheit abgelehnt.

Um die Einbürgerung Hitlers.

Bei den Haushaltsberatungen im Braunschweigischen Landtag verlangte der sozialdemokratische frühere Finanzminister Dr. Jasper von Minister Rüchenthal die Abgabe einer Erklärung, daß er nicht daran denke, Hitler einzubürgern. Der nationalsozialistische Fraktionsführer erklärte dazu unter lauten Protestrufen u. a., daß man in dieser Frage noch nicht an die Fraktion herangeht. Wenn die Frage jedoch gestellt werden würde, Hitler auf gesetzlichem Wege die Reichsangehörigkeit in Braunschweig zu verschaffen, so würde die nationalsozialistische Fraktion mit allen Kräften sich dafür einsetzen.

Hochverratsverfahren.

Nach einer Meldung aus Berlin ist gegen Dr. Otto Strasser, den Herausgeber der zurzeit verbotenen „Schwarzen Front“ und Führer der Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten, ein Hochverratsverfahren eingeleitet worden. Es stützt sich auf eine Reihe von Artikeln in der „Schwarzen Front“ und auf Reden, die der Führer der Revolutionären Nationalsozialisten in den letzten Monaten gehalten hat.

Auslands-Rundschau.

Das englische Pfund und die Zollmaßnahmen.

Der englische Schatzkanzler erklärte im Unterhaus, daß durch den neuen Zoll und die Maßnahmen zum Ausgleich des Haushalts keine Befürchtungen für das englische Pfund mehr beständen, obwohl er keinen zu großen Wert auf die Notwendigkeit lege, den Sterling auf einem hohen Niveau zu stabilisieren. Es würde ihm im Gegenteil keine Sorge bereiten, wenn das Pfund fallen würde, möglicherweise sei die Zeit gekommen, wo der Bankrott ohne Gefahr herabgesetzt und die einschränkenden Bestimmungen für den Devisenhandel aufgehoben werden könnten.

Aufbruch in Peru niedergeschlagen.

Nach einer Meldung aus Lima gibt die peruanische Regierung bekannt, daß ein größerer kommunistischer Aufbruch, der in Lima und Callao zu Feuergefechten mit der Polizei führte, nunmehr niedergeschlagen worden ist. Zwei Aufbrüher wurden bei den Schießereien getötet. Dreizehn Räubersführer sind nach Chile ausgewiesen worden.

Stürmische Aufreißung im baltischen Landtag.

Darmstadt, 18. Februar.

Im baltischen Landtag kam es am Mittwoch zu stürmischen Aufreißungen. Der nationalsozialistische Abg. Lenz teilte mit, daß am Dienstag 30 Nationalsozialisten in Breitenheim bei Mainz von mehreren hundert Kommunisten überfallen und beschossen worden seien, und erklärte dazu, Heßen treibe unter der noch im Amt befindlichen Regierung in den Bürgerkrieg. Angesichts des Versagens der verantwortlichen Organe des Staates halte die NSDAP. das schnelle Eingreifen der Reichsaufficht in Heßen für geboten. Bis zur Sicherstellung des öffentlichen Schutzes fordere er die Anhänger seiner Bewegung auf, in jeder Weise von den der Notwehr dienenden gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze des Lebens Gebrauch zu machen. Die Erklärung löste Beifall bei den Nationalsozialisten und Lärm im übrigen Hause aus.

Als dann der parteilose frühere kommunistische Abgeordnete Galm äußerte, man müsse sich bald schämen heftiger Abgeordneter zu sein, erhob sich ungeheurer Tumult auf der Rechten des Hauses. Eine Anzahl Nationalsozialisten drang gegen die Rednertribüne vor. Die sozialdemokratischen und kommunistischen Abgeordneten keilten sich geschlossen vor Galm. Der Präsident war dem Ansturm gegenüber machtlos. Blödsinnig erschien Polizei im Hause, was bei den Nationalsozialisten erneut große Erregung hervorrief. Als schließlich die Polizei, ohne eingegriffen zu haben, zurückgezogen wurde, verließen die Nationalsozialisten unter Protest den Saal.

Schlägerei im baltischen Landtag.

(1) Karlsruhe, 18. Februar.

Am Schluß der Mittwoch-Vormittags-Sitzung des baltischen Landtages belam der Zentrumsabgeordnete Hilbert das Wort zu einer persönlichen Erklärung, weil er in der Dienstagssitzung den Führer der Nationalsozialisten, Hitler, einen österreichischen Deserteur genannt hatte.

Als der nationalsozialistische Abgeordnete Röhrer dem Abgeordneten Hilbert antworten wollte, entstand ein derartiger Lärm im Saal, daß der Präsident die Sitzung schloß. Hierauf ging der Abgeordnete Kraft zu Hilbert und gab ihm eine Ohrfeige. Hilbert stürzte sich auf Kraft und warf ihn zu Boden. Im Augenblick war eine allgemeine Schlägerei im Gange. Nur der Besonnenheit einiger Abgeordneter gelang es, die Streitenden zu trennen. Nur langsam und unter großer Erregung ging das Haus in die Mittagspause.

Neue politische Zusammenstöße.

100 Personen festgenommen.

Düsseldorf, 18. Februar.

Anläßlich einer großen Hitlerkundgebung kam es in der Nacht zum Mittwoch zu verschiedenen kommunistischen Störungsversuchen, wobei sieben Nationalsozialisten von Kommunisten überfallen wurden. Ein Nationalsozialist wurde leicht verletzt, zwei auswärtige Nationalsozialisten wurden durch Schüsse verwundet. Sie mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Von der Polizei wurden insgesamt 100 Personen festgenommen, die etwa je zur Hälfte der NSDAP. und der KPD. angehören. Kurz nach Mitternacht entstand ferner eine große Schlägerei zwischen auswärtigen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten, bei der mehrere Schüsse fielen.

Ein österreichischer Vorstoß auf der Abrüstungskonferenz.

Genf, 18. Februar.

In der Abrüstungskonferenz kam am Mittwoch der Standpunkt der österreichischen Regierung in einer Erklärung des österreichischen Botschafters beim Völkerbund, von Pflügel, zum Ausdruck, der erklärte, daß sich die österreichische Regierung jedem Vorschlag anschließen werde, der eine wirksame und möglichst weitgehende Beschränkung des allgemeinen Rüstungsstandes und eine internationale Kontrolle der Rüstungen vorsehe. Der österreichische Botschafter wies jedoch auf die Erklärung Hoovers hin, daß ein erfolgreiches Ergebnis der Abrüstungskonferenz der entscheidende Schritt für den Wiederaufbau der Welt sein werde. Aber könne dieses Ziel erreicht werden durch ein internationales Abkommen, das für Österreich die Ungleichheit von Recht und Sicherheit bestehen ließe? Ein solcher Zustand wäre auf die Dauer für kein Volk erträglich.

Zum Schluß sagte der österreichische Botschafter wörtlich: „Wollen Sie von uns hier verlangen, daß wir durch einen frei eingezugenden Vertrag trotz der seinerzeitigen und schließlich gegebenen Versprechens und trotz der bestehenden Gleichberechtigung aller Mitgliedsstaaten des Völkerbundes eine Ungleichheit an Recht und Sicherheit aufrecht erhalten sollen, die Sie für sich selbst ablehnen würden? In dem ersten Abkommen für die Beschränkung und Begrenzung der Rüstungen, das von Österreich als vollkommen gleichberechtigter Partner unterzeichnet war, können wir den ersten Schritt zur Herstellung des organisierten Friedens in einer neuen Welt erblicken. Diesen ersten Schritt streben wir hier an.“

Der Reichspräsident

Berlin, den 16. Februar 1932.

Ich erkläre hiermit, dass ich der Aufnahme meines

Namens in den „Wahlvorschlag Hindenburg“ für die Reichspräsidentenwahl 1932 zustimme.

von Hindenburg

Der Auftakt zur Reichspräsidentenwahl.

Das Schreiben, mit dem Reichspräsident von Hindenburg die Annahme der ihm vom Wahl-Ausschuß angetragenen Reichspräsidenten-Kandidatur erklärt.

Aus Bad Homburg und Umgebung

Das Homburger Lyzeum.

In unserer Nachbarstadt Oberursel wurde im vergangenen Herbst das städtische Lyzeum mit der Oberrealschule vereinigt. Im Anschluß an diese Vorgänge hat hier in Homburg neuerdings die Frage der Differenzierung der Lyzeen, ob der Bestand des hiesigen Lyzeums in der bisherigen Form gesichert sei. Um Bedenken, die nicht leicht laut geworden sind, zu zerstreuen und Gerüchten entgegen zu treten wie sie in der Stadt aufgelaufen sind, haben sich der Magistrat und der Schulausschuß mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Beide sind der Auffassung, daß für eine Stadt von Größe und Bedeutung Bad Homburgs das Weiterbestehen eines selbständigen Lyzeums einem Kulturbedürfnis entspricht. Da seit der Verstaatlichung des Kaiserin-Friedrich-Gymnasiums, das sich dekanalisch zu einem Reformrealgymnasium umbildet, das Lyzeum die einzige städtische höhere Schule ist, denkt heute die Stadtverwaltung nicht daran, den Bestand des Lyzeums in Frage zu stellen, und hält die Anstalt zumal nach der günstigen Entwicklung der letzten Jahre für durchaus lebensfähig. Sie befindet sich damit in Uebereinstimmung mit der staatlichen Aufsichtsbehörde, dem Provinzialschulkollegium in Kassel und dem Elternbeirat des Lyzeums. Für die nächsten Jahre wird gerade für die weiblichen Berufe die Nichtvollendung mit der Abschlußprüfung für Obersekunda wieder erhöhte Bedeutung gewinnen, da das Universitätsstudium zumal für weibliche Studierende wenig Aussicht bietet. Für die Schülerinnen, die die Universitätsreise erstreben, besteht die Möglichkeit des Übergangs in die Obersekunda des Reformrealgymnasiums. Die Erhaltung eines selbständigen Lyzeums neben der Anabensollanstalt entspricht den Wünschen der großen Mehrzahl der Eltern und auch der pädagogischen Anschauung unserer Zeit. Eine Vereinigung, auch einzelner Klassen, mit der Anabenschule würde zudem der Stadt keine finanzielle Entlastung, wohl aber eine merkbare Einbuße an Schulgebühren bringen. Wenn auf die Möglichkeit hingewiesen wird, daß der Staatszuschuß gekürzt werden könnte, so darf man zunächst einmal abwarten, ob das Tatsache wird, und damit rechnen, daß der Staat dann auch seinerseits sich mit einem entsprechend kleineren städtischen Zuschuß zu dem staatlichen Gymnasium zufrieden geben wird.

So sprechen erzieherische und praktische finanzielle Gründe für die Erhaltung der bestehenden selbständigen Mädchenbildungsanstalt, und mit dem Weiterbestehen des Lyzeums ist für die Bildung der weiblichen Jugend unserer Vaterstadt in durchaus befriedigender Weise gesorgt.

Daß unter der Not unserer Zeit gerade die höhere Schule schwer zu leiden hat, ist ja eine bekannte Tatsache. Sie wird deshalb der Differenzierung besonders dankbar sein, wenn ihre Arbeit durch wohlwollendes Verständnis unterstützt wird.

Zur Frage der „vorstädtischen Kleinsiedlung“

Schreibt uns die Magistratspreßstelle:

In einer gestrigen außerordentlichen Sitzung hat der Magistrat beschlossen, den 1. Zl. an die Regierung in Wiesbaden gerichteten Antrag auf Gewährung eines Reichsdarlelehens für 14 im Industriegebiet zu errichtende Erwerbslosen-Siedlungsstellen wieder zurückzugeben.

Dieser Beschluß, so bedauerlich er an sich ist, war leider nicht zu umgehen, weil sich die verschiedenen der Durchführung des Unternehmens entgegenstehenden Widerstände als unüberwindlich herausgestellt haben.

Nachdem schon vor einiger Zeit — wie aus früheren Pressenotizen bekannt ist — das hiesige Handwerk für die Uebernahme der Bauarbeiten nicht mehr in Betracht kam, blieb nur der von der Regierung empfohlene Weg übrig, — der auch von fast allen Städten der nächsten Umgebung beschritten wird — die Nassauische Heimstätte als Trägerin des Bauvorhabens mit der Durchführung zu betrauen.

Im Verlaufe der Verhandlungen zeigte sich auffallenderweise, daß bei den in erster Linie Beteiligten, den Erwerbslosen, das Interesse an dem Unternehmen nicht so groß ist, wie man vielleicht hätte annehmen können. Haben sich doch aus der großen Zahl von Unterstützungsempfängern bisher erst 45 als Bewerber um eine Siedlungsstelle angemeldet. Unter Berücksichtigung ferner des Umstandes, das natürlich stets nur ein Teil der Bewerber die vom Reichskommissar geforderte Eignung aufweisen kann, daß ferner in dem besprochenen hiesigen Falle nur handwerklich geschulte Kräfte Verwendung finden könnten, verschlechterte sich die Aussicht auf ein Gelingen des Siedlungsprojektes immer mehr. Denn gerade an Maurern, die vor allem benötigt werden, fehlte es merkwürdigerweise, aber auch die Zahl der Vertreter der übrigen Handwerkszweige reichte nicht aus, da ja begreiflicherweise immer ein mehrfaches Angebot vorhanden sein muß, um eine Auswahl der auch in sonstiger Beziehung geeigneten zu ermöglichen. So konnte es nicht vermieden werden, daß sich auch die „Nassauische Heimstätte“ schließlich nicht mehr in der Lage sah, das Risiko der Durchführung zu übernehmen, zumal bei der im Vergleich zu den benachbarten Großstädten geringen Zahl von nur 14 Siedlungsstellen die Nebenspesen, auf die einzelne Stelle gerechnet, bedeutend höher und damit nicht mehr vertretbar geworden waren.

Ob man das vorzeitige Aufgeben des gut gemeinten Planes bedauern soll, oder ob es im Hinblick auf die drohende Gefahr späterer Ueberschreitungen der vorgesehenen Mittel nicht doch das Richtige war, die Konsequenzen zu ziehen, wird erst beurteilt werden können, wenn

die Erfahrungen durchgeführter Unternehmen an anderen Orten vorliegen werden. Jedenfalls wäre die Verantwortung für den Träger des Unternehmens, wie auch für die Stadt, welche die selbstschuldnerische Bürgschaft hätte übernehmen müssen, und letzten Endes für den Siedler selbst eine riesengroße gewesen. Diese Feststellung war auch der rote Faden, der durch die Ausführungen ging, die vor einigen Tagen von dem Vorsitzenden der Gartenbauvereine im Bezirk Frankfurt — Wiesbaden, Herrn Reuß, in einer stark besetzten Versammlung der Interessenten gemacht worden waren. Die von diesem Sachverständigen gegebenen Empfehlungen gipfelten darin, daß es seines Erachtens richtiger wäre, von Siedlungsstellen abzusehen zu Gunsten einer Aufstellung des zur Verfügung stehenden Geländes an Kleingärtner.

In diesem Sinne hat nunmehr auch der Magistrat seine Entscheidung gefaßt.

Eine Rede Dr. Oberjohrens in Bad Homburg.

In einer sehr gut besuchten Versammlung der Deutschen nationalen Volkspartei sprach gestern Abend im „Schützenhof“ der Fraktionsführer der Deutschen nationalen im Reichstag, Herr Dr. Oberjohrens. Sein Thema lautete: „Der Zusammenbruch der Politik Brünnings“.

Eingang erklärte der Redner, daß Brüning die Volkspartei, den Reichstag, ausgeschaltet habe und schon seit Monaten mit dem Absatz 2 des Artikels 48 weiterregiere, und zwar unter nicht berechtigter Anwendung dieses Artikels. Die Deutschen nationalen würden nur deshalb nichts dagegen einwenden, da sie, einst zur Macht gelangt, ebenfalls die Absicht hätten, diesen fraglichen Artikel unter Anwendung zu bringen, aber so, daß dem Gegner die Haare zu Berge stehen würden. Brüning könne sich nur noch deshalb halten, weil er im Parlament die Unterstützung der kleinen bürgerlichen Gruppen besitze, die aber im Lande schon längst nicht mehr existierten. In diesem Zusammenhang polemisierte der Redner insbesondere gegen Herrn Dingeldein von der D. V. P. und Herrn Reichsminister Treppner. Diese Situation ergebe, daß man Brüning parlamentarisch nicht so schnell stürzen könne, und es sei anzunehmen, daß er auch am 23. Februar noch eine Mehrheit im Reichstag bekomme. Heute sehe man die Absurdität der berufständigen Orientierung einer Partei ein. Nur eine nationale Front, nur ein eiserner Wille könnte Aellen zerbrechen. Nicht allein, daß wir keine Reparationen mehr zu zahlen brauchen, würden wir von Frankreich für zuviel gezahlte etwas zurückbekommen. Brünnings Abtrittsrede in Genf hätte besser „bei einem Damentee“ gepöblt. Grandi habe in Genf das gesagt, was eigentlich der deutsche Reichskanzler hätte sagen müssen. Die Dillfrage streift, erklärte der Redner, unabhängig von dem französischen Wehrstandpunkt müßte Deutschland sich die Wehrhoheit und Wehrfreiheit nehmen, damit man den Teufel an der anderen Grenze einmal auf den Schädel hauen könne. Sollte in der Behandlung „Memelsfrage“ der Völkerverbund nicht richtig durchgreifen, dann sei Deutschlands Austritt aus ihm unumgänglich. Ein paar Kompagnen S. A., „Stahlhelm“ und Reichswehr würden genügen, den Plauern dem Hul vom Schädel zu hauen. Die Reichspräsidentenfrage wurde vom Redner nur kurz gestreift; er gab lediglich nochmals die Ansicht zur Kandidatur Hindenburgs zur Kenntnis. Bei dem jetzt entbrannten Wahlkampf gehe es darum: Wer wird der Letzte sein. Wenn es vielleicht soweit kommen sollte, daß der öffentliche Apparat auch zum Darniederlegen komme und die politische Macht auf der Straße zur Entscheidung gelange, dann sei allerdings nichts mehr zum Regieren da, dann könnten die nationalen Kräfte auch keine Wunder mehr vom Himmel reißen. Wenn es vielleicht auch schon 5 Minuten nach 12 sei, alles müßte in diesen Tagen noch unternommen werden, daß Allerschlimmstes verhindert werde. Der Redner besaß sich schließlich mit der Wirtschaftspolitik der Regierung Brüning, hierbei insbesondere die Vollverordnungen unter die Lupe nehmend, die keinesfalls zur Ankurbelung der Wirtschaft gedient hätten. Das System der kurzfristigen Kredite habe in erster Linie Deutschland ruiniert, aber nicht die allgemeine Weltkrise. Brüning habe den Fehler begangen, Frankreich nach den Tagen des 13. Juli 1931 direkt aus seiner Isolation herauszuholen. Der Redner schloß, es könne gelingen, Brüning zu stürzen, dann vielleicht aber nicht mehr auf dem parlamentarischen Wege. — Die Versammlung war von Herrn Dr. Sonntag geleitet und wurde von Marschmusik eingeleitet.

5. Zykluskonzert der Kurverwaltung.

Im Konzertsaal des Kurhauses sang gestern Abend Eva Liebenberg, Berlin. Wie im vergangenen Winter, wo Frau Liebenberg ebenfalls im Rahmen von Zykluskonzerten auftrat, brachte die Sängerin ein sehr interessantes und schweres Programm zu Gehör. In leichten kapriziösen Weisen wie in hochdramatischen Akzenten hörte man die schöne Stimme dahinrauschen. „Pieta Signora“ von einem unbekannten italienischen Meister stand zu Beginn der Vortragsfolge. Die Arie der Kleopatra „Es blaut die Nacht“ von Bändel leitete dann weiter zu einer Schubert'schen Liebesgruppe. Auch waren Hugo Wolf und Richard Strauss mit Werken ihrer Liedkunst vertreten. Frau Liebenberg, durch den Beifall gezwungen, sang noch einige Zugaben, darunter die große Arie aus „Samson und Dalila“ mit stärkstem Erfolg. Paul Meyer begleitete am Flügel und unterstützte die Sängerin in allen Teilen.

Homburger Schwimmclub. Der Vorstand des Clubs beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit den Vorbereitungen für die kommende Schwimm Saison. Die vollständige Veränderung bestehender Verhältnisse machen eine rechtzeitige Inangriffnahme der Arbeiten erforderlich. Der ungeheure Umschwung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, der die finanzielle Lage aller Familien und besonders auch die kleinen Geldbörsen der Jugendlichen schwer erschüttert hat, wird auch eine Preisneueinstellung im Seebad zur Folge haben müssen. Wir haben bereits nach dieser Richtung hin mit dem Herrn Vertreter der Seebad A.-G. Fühlung genommen und können unsern Mitgliedern schon jetzt mitteilen, daß wir auch dort das größte Entgegenkommen und Verständnis für die vollständig veränderte Lage gefunden haben. Die Preise werden sich so gestalten, daß jeder von uns das Bad besuchen kann. Für Erwerbslose treten im HSC. die selben Ermäßigungen der Beiträge ein wie in den anderen D.T. Vereinen. Im Monat März wird eine Mitglieder-versammlung stattfinden, in der alle Neuerungen bekanntgegeben werden. Da dem HSC. in diesem Sommer das Gauwettbewerb des Main-Taunusgaues übertragen worden ist, muß trotz der Schwere der Zeit alles aufgeboren werden, daß wir unseren Gästen in guter Form begegnen können. Der Club wird trotz aller gegenteiligen Gerüchte dafür Sorge tragen, daß im kommenden Sommer der Schwimmklub unter musterhafter Leitung steht. Unser schönes Klubhaus mit der Spielwiese sollen Stätten der Freude und Erholung in dieser Notzeit werden. Der Club wird mehr denn je ein wachstames Auge darüber haben, daß diese echte Jugendfreude durch nichts gestört wird. Dazu brauchen wir alle Kräfte unserer Mitglieder, die guten Willens sind, mitzuwirken. Mit den besten Hoffnungen auf besseres Schwimmwetter wie im letzten Sommer wollen wir die Arbeit beginnen.

Um das silberne Saxophon. Das Ergebnis des Rundfunkwettbewerbs um das silberne Saxophon des Südwestfunks liegt jetzt vor. Die Rumpelmeyerkapelle erhielt 2268 Stimmen. An zweiter Stelle steht die Kapelle des Hembergerkassinos mit 2190 Stimmen; den dritten Platz nimmt die Kapelle des Cafés Wien mit 1594 Stimmen ein und den 4. Platz die Kurhauskapelle Burkard mit 714 Stimmen. Die übrigen beteiligten Kapellen am Wettbewerb erhielten 438, 188, 125 und 82 Stimmen. Der Rumpelmeyerkapelle wird somit das silberne Saxophon zugesprochen.

Schwerer Unfall. Der im Ruhestand lebende Polizeihauptwachmeister H. von hier wurde gestern nachmittag beim Holzholen durch einen von einem Baum senkrecht auf ihn fallenden Ast derart im Gesicht verletzt, daß er nach erster Hilfeleistung eines hiesigen Arztes sofort in das Allgemeine Krankenhaus verbracht werden mußte, wo ihm kurz nach Eintreffen ein schweres Verletzung-Auge herausgenommen wurde. Es ist anzunehmen, daß das andere Auge erhalten werden kann.

Bahnerlebe. In einer hiesigen Villenbesitzung wurden in der Nacht vom 16. zum 17. Februar 17 Bahner und 1 Bahn gestohlen.

Karl B. kann das Stehlen nicht lassen. Karl B. von hier, noch jung an Jahren, aber reich an Straftaten, vielen bekannt auch als „Monokelkari“, konnte gestern in Frankfurt a. M. während seiner Rolle als Fahrraddieb verhaftet werden. Es handelte sich um ein am 13. Februar in der hiesigen Lindenstraße abgestelltes Damenfahrrad, das der zukunftsreiche Jüngling an den Mann bringen wollte. Das Fahrrad ist nun wieder da, und Karlchen wird bald Gelegenheit haben, in Preunghaus über seinen letzten Streich — hoffentlich war's der letzte — nachzudenken.

Achtung vor Nachsteuern Gestand! Die Zeitverhältnisse und vor allem die große Arbeitslosigkeit brachten es mit sich, daß sich überall leichtsinniges Gesindel umhertreibt und Gelegenheit zur Uebernachtung und zum Stehlen sucht. Nicht selten suchen solche Personen mit brennenden Zündhölzern oder offenem Licht unversicherte Räume usw. ab, in der Absicht, Passendes zu stehlen und verursachen dabei unter Umständen erhebliche Brandschäden. Erst kürzlich ist bekanntlich in München ein großes Lagerhaus eines solchen Brandes zum Opfer gefallen. Der Bevölkerung wird empfohlen, Speicher, Keller, Werkstätten und sonstige Räume stets gut verschlossen zu halten und die Polizei von dem Unterschleup verdächtiger Personen zu verständigen. Nur wenn auch die Bevölkerung durch erhöhte Aufmerksamkeit auf Bettler, Landstreicher und leichtsinniges Gesindel mithilft, können Schädigungen durch das Treiben dieser Leute verhindert werden.

Aus der Missionswelt. Die Herrenhuter Mission kann in diesem Jahre auf eine 200jährige Tätigkeit zurückblicken. Ihre vielseitige Arbeit erstreckt sich auf Amerika, Afrika und Asien, in Alaska, Labrador bei den Eskimos, in Kalifornien unter den Indianern, in Westindien, Suriname, auf Java, in Süd- und Ostafrika unter den Hottentotten, Rastern und Buschnegern stehen die Missionare in aufopfernder Arbeit. Auch das Himalayagebiet öffnet sich langsam dem christlichen Einfluß durch die Tätigkeit der Brüder-Missionare. Außer der Verkündigung des Evangeliums durch Wort unterhält diese Missionsgesellschaft Ausfahrgänge für Juden und Araber in Jerusalem. Die Wurzeln dieser Missionsarbeit gehen bis ins Heidentum, denn Jahre hindurch war der Herrnhuter bei Wädlingen Sitz der Brüdergemeinde und von hieraus sind die ersten Anregungen zur Gründung erfolgt.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitische Gottesdienste.

Samstag, den 20. 2. Vorabend 5.40, morgens 9, Gedankfeier für die Kriegsgesessenen, nachmittags 3.30, Sabbatende 6.40. — Werktags morgens 6.75, abends 5.30 Uhr.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Homburg für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krügenbrink, Bad Homburg Drucker und Verleger: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg

Neues aus aller Welt.

Beim Auslaufen von Bodenwachs verbrannt. Die Wachswarengeschäftsinhaberin Albrecht in Memmingen wollte einen Eimer mit geschmolzenem Bodenwachs auf dem Rücken hertragen. Das Bodenwachs, das bekanntlich auch Terpentin enthält, fing dabei plötzlich Feuer. Trotzdem wollte die Frau den brennenden Eimer über die Treppe tragen. Die Flammen schlugen gegen die Kleider der Frau, so daß sie gleich einer wandelnden Feuerfäule leuchtend in den Gang flüchtete. Sie erlitt so schwere Brandwunden, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo sie bald darauf starb.

Todesurteil durch das Reichsgericht bestätigt. Das Schwurgericht in Schwäbisch-Hall hatte den Landwirt und Totengräber Karl Josef Schmitt aus Merentheim wegen Mord zum Tode verurteilt. Dieser Schmitt hatte sein am 24. Juni vorigen Jahres geborenes Kind in einen Wassereimer gesteckt, so daß es erstickte. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt. Das Reichsgericht in Leipzig hat nun die Revision des Schmitt verworfen. Das Todesurteil ist damit rechtskräftig geworden.

Opfer des Eises. Das Eis des Starnberger Sees hat ein Menschenleben gefordert. Der 18jährige, in Bernried beschäftigte Schuhmacher Ludwig Steigenberger von Wessobrunn brach etwa 200 Meter vom Ufer entfernt beim Schlittschuhlaufen im Eise ein. Er konnte zwar nach längeren Bemühungen wieder des Weges kommender Wanderburschen in bewußtlosem Zustand gerettet werden, die langen Wiederbelebungsversuche waren aber ohne Erfolg.

10 lebende Schweine gestohlen. In Lesborn (Westfalen) wurden einem Landwirt in der Nacht aus dem verfallenen Stall zehn fette Schweine gestohlen. Die Tiere hatten ein Durchschnittsgewicht von 150 Pfund; sie sind mit einem Lastkraftwagen fortgeschafft worden.

Auto rast gegen einen Baum. Auf der Straße Kleve-Cranenburg ereignete sich ein schweres Autounfall. Ein von Kleve kommender holländischer Personenkraftwagen geriet kurz vor Cranenburg plötzlich ins Schleudern und fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Insasse des Wagens, ein 40jähriger Bankdirektor aus Rhinwegen, wurde aus dem

Wagen geschleudert und erlitt schwere Brust- und Kopfverletzungen. Der Schwerverletzte starb kurz nach seiner Einlieferung ins Cranenburger Krankenhaus.

Am Grab des Sohnes zu schmüden. Auf einem Berliner Postamt gingen in der letzten Zeit wiederholt Briefe verloren, in denen Geld zu vermuten war. Der Verwalter lenkte sich auf den Oberpostinspektoren Herrnmann, der schon 36 Jahre im Dienste war. Mit Hilfe eines fingierten Briefes, in dem man einen gezeichneten 50-Mark-Schein gesteckt hatte, konnte der Täter überführt werden. Herrmann hatte das gestohlene Geld hauptsächlich dazu verwandt, um das Grab seines Sohnes, der vor kurzer Zeit gestorben war, mit kostbaren Blumen zu schmücken.

Freispruch in einem Sensationsprozeß. Vor dem Schwurgericht in Wels (Österreich) ging der Prozeß gegen den Attache der Londoner Gesandtschaft von Guatemala, Manuel Goboy, zu Ende. Er war beschuldigt, am 27. Oktober 1931 in St. Georgen am Attersee seinen Schwager, den Galten seiner Schwester, Max Reinhardt (nicht der bekannte Theaterdirektor), erschossen zu haben. Er war aus Südamerika auf einen Hlferus der Schwester nach Europa geeilt, hatte ihren Aufenthalt ausgetastet und bald unmittelbar nach seiner Ankunft den Schwager erschossen, weil er annahm, daß dieser einen Anschlag auf das Leben seiner Schwester plante. Die Geschworenen haben ihn einstimmig freigesprochen.

Zuchthaus Dartmoor wird geschlossen. Das große englische Zuchthaus Dartmoor, in dem vor einiger Zeit eine Revolte ausgebrochen war, soll Ende dieses Jahres, da es den modernen Anforderungen nicht mehr entspricht, geschlossen werden. Die Gefangenen sollen in anderen Zuchthäusern untergebracht werden.

Nach Jahre nach der Flucht verhaftet. Der Apotheker Paul Ruben, das Haupt des sogenannten Ruben-Konzerns, der durch Spritzschreibungen — in deren Mittelpunkt die Brüder Hermann und Heinrich Weber, Spritweber genannt, standen — in den Nachkriegsjahren das Reich um außerordentliche Beträge geschädigt hatte, ist jetzt, acht Jahre nach seiner Flucht, in Bukarest verhaftet worden. Rumänien hat die Auslieferung bereits verfügt. Rubens Mitgeschuldige sind im Jahre 1927 zu empfindlichen Strafen verurteilt worden.

Estimobdler durch Sturmfluten vernichtet. Erst jetzt wird bekannt, daß kurz vor Weihnachten sieben Estimobdler auf der Nelson-Inselgruppe im Beringsmeer durch Sturmfluten völlig vernichtet wurden. Bei dieser Katastrophe dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach keiner ihrer Einwohner mit dem Leben davongekommen sein. Walfischjäger, die die Nachricht hierherbrachten, berichteten, sie hätten zahlreiche Leichen vor Eis umschlossen gefunden.

100 000 und 75 000 Reichsmark der Preußisch-Süddeutschen gezogen.

Berlin, 18. Febr. Am Mittwoch wurde in der fünften Klasse der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie zwei größere Gewinne im Betrage von 100 000 und 75 000 Reichsmark gezogen. Das Blättchen 183 935, auf das 100 000 Reichsmark entfallen sind, wurde in der ersten Abteilung in Wietzen in Württemberg und in der zweiten Abteilung in Wietzen in Bayern gezogen. Das Los 28 429 mit 75 000 Reichsmark läuft in der ersten Abteilung in Hesse-Raffau und in der zweiten Abteilung, beide Mal in Wietzen, in Bayern.

400 Arbeiter bei den Hamburger Brauereien entlassen.

Hamburg, 18. Febr. Wie der Brauereiverband mitteilt, hat er sich gezwungen gesehen, am Dienstag und Mittwoch je rund 200 Arbeiter zu entlassen, die infolge des Bierstreiks keine Beschäftigung mehr haben.

Zwei Brüder beim Schlittschuhlaufen ertrunken.

Warnemünde, 18. Febr. Zwei zwölf- und dreizehnjährige Brüder aus Warnemünde hatten sich aus dem Elternhaus entfernt und waren bis zum Abend nicht mehr zurückgekehrt. Alle Nachforschungen blieben ohne Erfolg, bis das Fehlen der Schlittschuhe der Kinder die Eltern auf die traurige Spur brachte, daß die Knaben auf dem Eis eingebrochen sein könnten. Infolge der hereinbrechenden Dunkelheit konnten die Vermissten nicht mehr gefunden werden. Erst Mittwoch gelang es, die Leichen der beiden Kinder in dem Wieselgelande bei Warnemünde aufzufinden.

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Am Vorabend des Volkstrauertages, Samstag, dem 20. d. Mts., abends 8.15 Uhr, im Saalbau zum Gedenken der Gefallenen des Weltkrieges:

Weihfestunde

mit Ansprache des Herrn Pfarrer Lippoldt und freudlicher Mitwirkung des Streichorchesters der Freiwilligen Feuerwehr Homburg und des Gesangsvereins „Concordia“ Homburg-Altstadt. Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei. Sonntag, den 21. Februar: Teilnahme der Vereine am Hauptgottesdienst, anschließend am Waisenhauseplatz gemeinschaftl. Abmarsch nach dem Ehrenmal, dort kurze Feier mit Kranzniederlegung. Auch die Bevölkerung ist herzlich eingeladen.

Ortsgruppe Bad Homburg.

Oberförsterei Ufingen

verkauft am Dienstag, dem 23. Februar, morgens 10 Uhr, auf der Kaskade bei Station Saalburg, aus dem Walde des Nassauischen Zentralstudienfonds, Distr. 6 Danneberg, 5 Hektar, 4 Hektar, 7, 18 Dreimühlenborn, 14, 16 Hektar, öffentlich meistbietend:

1. 6 m Kuppeln 2,5 m lang, 14 m Scheit, 21 m Knüppel.

2. u. 3. 6 m Scheit, 112 m Knüppel, 52,70 ydt. Wellen.

4. u. 5. 6 m Scheit, 70 m Knüppel, 78 m Kiefer.

6. 1. Kl. an Langhaußen, 37 Stangen 1. Kl., 87 Stangen 2. Kl., 55 Stangen 3. Klasse.

7. Ferner aus dem Einschlage 1931 in kleineren und großen Losen 50 Eichen 1. Kl. 2 mit 15,00 km.

Der Preuß. Staatsförster.

Öffentliche Mahnung!

Dieserjenige Mitglieder unserer Gemeinde, welche noch mit der Zahlung von Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1931/32 im Rückstande sind, werden hiermit dringend aufgefordert, die rückständigen Steuern bis

spätestens 20. Februar 1932

an unsere Kirchenkasse, Löwengasse Nr. 23, 2. Stock, einzuzahlen.

Der evangelische Kirchenvorstand:
Lippoldt, Pfarrer.

Unkündbare und niederverzinsliche Tilgungsdarlehen

gewährt für alle Zwecke nach Bestimmung u. unbekannter Wartezeit die Zwecksparkasse des Landesverbands württ. Haus- u. Grundbesitzervereine GmbH. Heilbronn, Goethestraße 38. Bez. Dir. Frankfurt a. M., Batterstr. 3. Hauptvertr.: R. Wimmer, Frankfurt a. M., Eichenheimerlandstr. 90. Tüchtige und zuverlässige Mitarbeiter an allen Plätzen gesucht!

Bei Krankentransporten u. Unglücksfällen rufen Sie bitte an: Tel. Nr. 2976, Tel. Nr. 2452 oder Tel. Nr. 2382. Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Arzt

sucht zwecks Gründung eines Kurheimes für Verb. und Stoffwechselkrankte Verbindung m. Inhaber geeigneten Fremdenheimes.

Angebote unter D 855 an die Gesch. dieser Zeitung erbeten.

NEDA - Früchtewürfel

gegen Darmträgheit. NEU ist die maschinelle Verpackung in kaschiereten Aluminiumfolien zu 1 und 3 Würfel verpackt, welche ein Austrocknen verhindern, Haltbarkeit und Wirksamkeit erhöhen. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Winterhilfe-Lotterie

1. Ziehung 17. u. 18. Februar 2. Ziehung 9. bis 14. März

Lose 1 RM - Doppellose 2 RM

gültig für beide Ziehungen

625 000

darunter

Höchstgewinn auf 1 Doppellose 1 RM von

200 000

Höchstgewinn auf 1 Einzellose 1 RM von

100 000

2 Hauptgew. 60 000

2 Hauptgew. 40 000

4 Hauptgew. 20 000

4 Hauptgew. 10 000

Für alle Gewinne 90% bar

Porto und 2 Gewinnlisten 30 Pfg.

Glocksbrief mit 5 Losen 5 RM

Glocksbrief mit 5 Doppellosen 10 RM

in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch

Bad Homburger

Neueste Nachrichten

Dorotheenstraße 24.

Stellung in Herrschaftshaus und Hotel finden Sie nach gründlich Ausbildung in der Fachschule für Herrschafts- und Hotelpersonal Bad Godesberg 17. Einziges und größtes Unternehmen Deutschlands. Männlich. Prospekt frei. Weiblich.

Druckfachen

aller Art liefern billigst die „Neueste Nachrichten“

Gewinnauszug

5. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los- und die Gegennummer in den beiden Abteilungen I und II

8. Ziehungstag 17. Februar 1932

On der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 100 000 M. 183935

2 Gewinne zu 75 000 M. 28429

6 Gewinne zu 10 000 M. 101378 121340 297188

14 Gewinne zu 5 000 M. 33307 61724 238109 257819 319716 354681

303224

19 Gewinne zu 3 000 M. 28054 132295 223708 227962 248658 268179

327735 355988

48 Gewinne zu 2 000 M. 14187 20683 34329 60106 63552 72578

88809 89602 108404 108534 129494 149141 188274 189068 197096

213508 267238 319601 333934 342797 361141 375284 377013 394883

130 Gewinne zu 1 000 M. 1229 8455 9094 9261 24087 27546 28867

32428 37687 38170 39006 60899 62885 82784 83798 87278 112350

112658 114971 118540 121094 123188 124250 124482 132648 147275

148942 151096 157640 159687 182670 184601 170891 173828 181221

188808 200721 201093 203110 213436 218468 234842 251258 255590

285168 272074 296104 297268 300391 303364 305455 309608 312843

316905 317823 319202 338817 347190 347368 360881 389727 387697

390717 396241 398651

190 Gewinne zu 500 M. 12078 12095 13363 22062 33273 34535

36647 38874 43160 47759 59039 60470 69400 74177 77796 80208

93318 95044 107902 110709 116789 125507 128612 132065 132613

133969 136843 138119 138555 139673 148897 171312 178243 178482

177391 177694 178318 181325 184627 187619 187736 189399 190973

201078 204045 206016 207105 207117 211978 217918 219332 224603

227608 227688 230081 233778 243298 244645 251135 251382 266680

272568 272854 278288 278197 285768 291254 292331 294688 296644

303136 312733 314061 318981 319074 321277 325374 326204 326651

333073 334063 335059 336154 345780 347067 347680 350598 354373

368463 377279 379651 382211 385017 387067 396172

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

8 Gewinne zu 10 000 M. 17250 121564 125791 126190

12 Gewinne zu 5 000 M. 36739 35852 71540 84329 209837 271300

10 Gewinne zu 3 000 M. 11899 61899 74789 83434 84678 267426

325031 358727

64 Gewinne zu 2 000 M. 12685 38210 38870 44762 65235 81661

115953 150397 155595 203607 228276 253048 263139 270136 282804

284589 287980 290482 293648 306588 340008 344063 348286 348470

357061 363146 379248

96 Gewinne zu 1 000 M. 4578 10804 15304 15680 15960 15976

22327 24181 71953 77398 81082 82062 111534 118538 122403 134649

140886 167634 178730 191805 192138 199857 235722 237346 241852

245103 249996 251774 252912 260881 267496 303626 305406 307987

310938 321447 340044 351605 353180 361588 367195 378325 378538

380313 380686 381633 384696 397237

180 Gewinne zu 500 M. 1994 3137 3390 6495 6641 23777 28754

29755 35558 42280 42591 43558 44682 47483 54822 67828 80933

81929 78344 79873 82818 86215 86788 88241 93788 114208 117639

125468 126471 132877 138679 143873 145455 147981 154347 163489

176991 178335 179198 184572 187283 189265 190992 192277 192993

193301 196084 209078 209891 210454 212096 220870 227381 232673

245127 254206 261327 262972 265234 271807 274003 275564 278368

283489 284642 285093 286834 307253 314439 324185 326157 328650

335050 336487 340245 344145 345681 348227 349037 350890 362643

371397 381489 383602 384752 387034 387636 391009 391293 395745

Verichtigung: In der Nachmittags-Ziehung vom 10. Februar 1932 wurde Nr. 219648 statt 219618 mit 500 M. gezogen.

In Gewinnrabe verbleiben: 2 Prämien je zu 500 000, 2 Gewinne zu je 500 000, 2 zu je 800 000, 2 zu je 200 000, 2 zu je 100 000, 2 zu je 75 000, 10 zu je 50 000, 20 zu je 25 000, 184 zu je 10 000, 844 zu je 5 000, 784 zu je 3 000, 2154 zu je 2 000, 4302 zu je 1 000, 7018 zu je 500, 21102 zu je 400 Mark.

Inferieren bringt stets Erfolg

Artike Seefische wieder billiger! Gr. Geringe Wd. 25 Bratfisch Wd. 30 Kabelau o. R. Wd. 30 Seelachs gep. Wd. 40 Fischlet Wd. 50-60 empf. Wilhelm Feld.

4-Zimmer-Wohnung

m. elektr. Licht, Bad und sämtl. Zubehör b. 1. März od. später von ben. Beamten in Domburg od. Umgegend gesucht. Offert. mit genauen Angab. über Preis usw. unt. 11850 a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

Schöne 3-Zim.-Wohn.

(Renbau) mit allem Zubehör für sofort oder 1. April für 50 Rnt. zu vermieten. Offerten unter V 760 an die Gesch. d. Stg.

2-Zimmer-Wohnung,

neu hergerichtet, in ruhiger Gasse an 1-2 Personen a. vermiet. Schmidgasse 51. Su Apr. 12-2 u. 5-7.

4- bis 5-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör sofort oder später zu mieten gesucht. Schriftliche Angeb. befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter V 250.

Vertreter

aum Verkauf von Saatkorn (Kartoffeln, Daser, Gerste etc.) & Frühjahrslieferung, die bei der Landwirtschaft gt. eingeführt sind, gegen hohe Provision gesucht. Zuschriften u. V 70 an Thüringer Landbund, Erfurt, Sebdlitz 17.

Gedenktage.

18. Februar.

1546 Martin Luther in Eisleben gestorben.
1564 Der Bildhauer und Maler Michelangelo Buonarroti in Rom gestorben.
1838 Der Physiker Ernst Mach zu Luras in Mähren geboren.
1849 Der Dichter Alexander Kielland in Stavanger geboren.
1857 Der Maler, Radierer und Bildhauer Max Klinger in Leipzig geboren.
1890 Der ungarische Staatsmann Graf Julius Andrássy in Bolosca bei Giume gestorben.
Sonnenaufgang 7,11 Sonnenuntergang 17,18
Mondaufgang 12,18 Monduntergang 5,37
Prot.: Konfordia Rath.: Simeon

Die Wirtschaftswoche.

Ein amerikanischer Wirtschaftsplan. — 50 Millionen Mark für Notstandsarbeiten. — Umwandlung der Hauszinssteuer? — Wiedereröffnung der Börsen. — Hapag und Lloyd.

Präsident Hoover setzt sich mit der ihm eigenen Energie für einen Plan ein, der die Deflation — also die Knappheit an Kapital — in Amerika überwinden soll. Da die deutsche Wirtschaft unter den gleichen Krankheitserscheinungen — aber noch in weit größerem Ausmaß — leidet, ist es selbstverständlich, daß man die Entwicklung in Amerika bei uns mit dem allergrößten Interesse verfolgt. Dabei fällt dem deutschen Beobachter sofort eines auf: die verblüffende Ähnlichkeit des amerikanischen Projektes mit dem Plan, den der Direktor des Statistischen Reichsamtes, Professor Wagemann, vor einigen Wochen veröffentlicht und für Deutschland empfohlen hat. Die Hauptgesichtspunkte dieses Planes, nämlich die teilweise Deckung des Notenumlaufs durch Schuldverschreibungen statt durch Gold, und die damit in Zusammenhang stehenden Maßnahmen zur Austauung der eingefrorenen Kredite, bilden auch in der amerikanischen Aktion wichtige Stützpunkte. So haben im Börsenverkehr die deutschen Aktienwerte eine sehr erhebliche Erhöhung erfahren, weil man an die Verwirklichung des amerikanischen Planes Hoffnungen bezüglich einer Beendigung der Weltdeflation und damit auch Rückwirkungen auf die Ankurbelung der Weltwirtschaft erwartet. Im Rahmen dieser Entwicklung würde Deutschland eine große Rolle spielen, da ihm dann ohne Gefahr für die Währung die Möglichkeit zu einer freien Kreditpolitik gegeben wäre, die ja die Voraussetzung für eine Belebung der Produktion, des Handels und des Gewerbes wäre. Da die Amerikaner in dieser Hinsicht rasch vorgehen, wird sich ja bald zeigen, ob ihre Erfahrungen zur Nachahmung reizen.

Inzwischen hört man, daß das Reich angeregt hat, einen Betrag von 50 Millionen Mark für Notstandsarbeiten zur Verfügung zu stellen. Mit den Ländern sind Verhandlungen wegen einer Beteiligung an der Finanzierung eingeleitet worden. Aber es ist jetzt nicht damit zu rechnen, daß die Länder bei ihrer eigenen Anspannung größere Mittel dafür bereit stellen können. Den größten Betrag wird die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zu leisten haben. Die bedeutendsten Arbeiten, die mit diesen Mitteln durchgeführt werden sollen, betreffen die Elektrifizierung der Eisenbahnstrecke Augsburg—Münch.—Stuttgart, ferner den zweigleisigen Ausbau der Bahnstrecke Osterburken—Rottweil, den Bau der Saalbach-Talsperre bei Chemnitz, des Rügendamms, der Staustufe der Rhein-Main-Donau A.-G. bei Erlabrunn, der Redar-Kanalisation.

Leser, wirb für Deine Zeitung.

Das Auge des Kä.

Roman von Edmund Abbott.
Copyright by R. & O. Geller, G. m. b. H. Mähall.

Elja Karoly stand neben ihr und sah auf sie nieder, wollte die Hand heben und ihren blonden Scheitel streicheln, aber sie brachte die Kraft dazu nicht auf. Und als



Minor, das Gesicht erhob und scheinbar wieder ganz ruhig geworden war, fragte sie stockend und voll bebender Angst: „Wie geschah der Unglücksfall Fräulein von Roth? Wollen Sie mir bitte erzählen?“

Eine andere Art der „Ankurbelung“ der Wirtschaft wird von sozialdemokratischer Seite vorgeschlagen: Umwandlung der Hauszinssteuer in eine Renten-schuld, mit deren Hilfe öffentliche Arbeiten, vorab der Kleinwohnungsbau, finanziert werden sollen. Das Projekt ist nicht neu, man hat es in dieser oder doch ähnlicher Form schon früher gehört. Aber es trägt sich eben, ob man an der Hauszinssteuer jetzt überhaupt noch herum-doktern soll, statt einfach zu sagen: „Werft das Scheusal in die Wollschlucht!“

Der preussische Handelsminister, dem die beiden größten deutschen Börsen, Berlin und Frankfurt, unterstehen, hat jetzt dem Drängen der Wirtschaftskreise nachgegeben und eine Wiedereröffnung der Börsen gestattet. Es besteht wohl kein Zweifel darüber, daß sich auch die anderen Länderregierungen diesem Vorgehen anschließen werden. Ein voller Börsenbetrieb ist allerdings noch nicht beabsichtigt, anscheinend u. meine gewisse Periode des Ueberganges zu schaffen, da sich selbstverständlich eine achtmontatige Börsenschließung nicht von einem zum anderen Tage in normale Verhältnisse umwandeln läßt. Vorerst wird also von amtlichen Kursfestsetzungen abgesehen, die Börse wird sich als Freiverkehrsbörse konstituieren, wobei gleichzeitig das Verbot der Veröffentlichung der Effektenkurse bestehen bleibt. Der Freiverkehr als Uebergangszustand zum amtlichen Verkehr wird nun in den nächsten Tagen zu beweisen haben, daß sich die Börse mit den Notwendigkeiten, die auch die augenblickliche handelspolitische Lage Deutschlands noch erfordert, abzufinden weiß, denn es kann kein Zweifel bestehen, daß die Zulassung des Börsenverkehrs in dem Augenblick wieder annulliert werden müßte, wenn sich daraus wirtschaftliche Schwierigkeiten ergeben sollten. Als günstiges Moment für die Wiedereröffnung der Börsen kann man auch die Entlastung bewerten, die auf dem Devisenmarkt mit den letzten Tagen eingetreten ist, die ursächlich natürlich mit den verschärften Zuteilungsmahnahmen der Reichsbank zusammenhängt.

Es war schon lange ein offenes Geheimnis, daß der Interessengemeinschaftsvertrag zwischen der Hamburg-Amerika-Paketschiff A.-G. (Hapag) und dem Norddeutschen Lloyd, Bremen, Gegenstand erster Reibereien zwischen den beiden Trägern der deutschen Großschiffahrt gewesen ist und daß man es bisher noch nicht so recht verstanden hat, die beiderseitigen Interessen anzugleichen bzw. Rivalitäten und Konkurrenzmandover auszusparteln. Erschwert wurde die Lage durch die finanzielle Belastung beider Gesellschaften, die sich im Ausbau der Schiffsflotte etwas übernommen haben, besonders der Nord-Lloyd mit den Neubauten der Dampfer „Bremen“ und „Europa“. Dazu kam die Zuspitzung der wirtschaftlichen Verhältnisse, der Rückgang im Frachten- und Passagiergeschäft, sowie die Währungsverluste, die durch den Sturz des englischen Pfundes hervorgerufen wurden. Allein der Frachtausfall bei der Hapag wird auf 40 Millionen geschätzt. Beide Gesellschaften sind nun auch noch dem Ausfall ganz erheblich verschuldet, der Lloyd hat an holländische Gläubiger 10 Millionen Gulden zu zahlen und die Ha-

pag ist deutschen Großbanken durch Ablösung einer Schweizer Schuld mit etwa 90 Millionen verpflichtet. Weiter haben beide Gesellschaften bei öffentlichen Körperschaften Millionenbeträge aufgenommen, so daß in allerhöchster Zeit rund 140 Millionen Reichsmark fällig werden, für die eine Abdeckung noch nicht vorhanden ist, da man mit einer Freigabe der amerikanischen Gelder nicht rechnen kann. Eine Sanierung wird sich wohl kaum ohne eine erhebliche Zusammenlegung des Aktienkapitals bewerkstelligen lassen, wobei man gleichzeitig auch an eine schärfere Zusammenfassung der beiderseitigen Verwaltungsorgane denkt, um eine wirklich einheitliche Führung sicherzustellen.

150 000 Pfund Butter geschmuggelt.

Schneidemühl, 18. Febr. In Flatow ist man einem ausgehenden Butter-smuggel auf die Spur gekommen. Es handelt sich um einen Molkereibesitzer und seinen Sohn aus Kleschin Kreis Flatow, die bereits in das Amtsgerichtsgefängnis in Flatow eingeliefert wurden. Wie man festgestellt hat, reichten die Schmuggelgüter bis 1918 zurück. Nach den bisherigen Feststellungen ist eine Menge von weit über 1000 Fässern mit je 57 Kilo der Verzollung hinterzogen worden. Außerdem sind große Mengen Getreide, Wurst, Geflügel und Wild über die Grenze geschmuggelt worden. Der Schaden, der durch die Zollhinterziehung entstanden ist, wird auf 30 000 Mark geschätzt.

Abkürzung eines französischen Militärflugzeuges.

Paris, 18. Febr. In Diedenhofen ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück. Ein Militärflugzeug hatte über der Stadt einen Übungsflug ausgeführt, als die Maschine aus ziemlicher Höhe plötzlich senkrecht zu Boden stürzte. Der Führer und der Beobachter wurden getötet.

Keine Enteignung der Religionsgesellschaften.

Ablehnung im Wohnungsausschuß des Reichstages.

Berlin, 18. Februar.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages setzte am Mittwoch die zweite Lesung des Reichstädtebaugesetzes fort und erlebte auch die Bestimmungen über Voraussetzung und Durchführung der Enteignung. Eine längere Auseinandersetzung über die Stellung der Religionsgesellschaften entwickelte sich bei Besprechung der vorgesehenen Enteignung von Grundstücken der öffentlichen Körperschaften, gemeinnützigen Anstalten, religiösen, wissenschaftlichen und mildtätigen Vereinigungen usw., bei denen die Enteignung nur mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde möglich ist.

Mit den Stimmen sämtlicher im Ausschusse vertretenen bürgerlichen Parteien wurden gegen Sozialdemokraten und Kommunisten Anträge angenommen, die Enteignung von Grundstücken, die ausschließlich religiösen Zwecken dienen, und j. B. nicht Wirtschaftsland, Acker, Pacht- und Klostergüter sind, nicht zuzulassen.



Gerhart Hauptmann-Aufführung in Berlin.
Links: Szenenbild aus dem Drama „Vor Sonnenuntergang“ mit Werner Krauß als Geheimrat Clausen und Helene Thimig als Zofen Peters. Rechts: Gerhart Hauptmann im Gespräch mit Max Reinhardt bei der Generalprobe im Deutschen Theater.

„Ich selbst habe nichts gesehen,“ gab Minor zur Antwort, „nur die Arbeiter erzählten mir, wie es kam. Oppen war beim Gießen von Bronzeleuten zugegen, ein Arbeiter kam zu Fall und rief ihn um, dabei ergoß sich das flüssige Metall über den Boden und lief über Herrn Oppen. Ich habe nur seinen Schrei gehört, er schrie entsetzlich, und als ich hinlief, trugen sie ihn schon fort. Seine Kleidung fing Feuer, aber die Arbeiter haben das gleich gelöscht.“

„Es war also ein Unglücksfall?“
Minor hob den Kopf, sah ganz befremdet über diesen seltsam zitternden Ton in Eljas Gesicht.

„Gewiß, es war ein Unglücksfall. Was soll es sonst gewesen sein?“

„Ist der Arbeiter verbrannt?“

„Ja, aber nur ganz wenig.“

„Kann ich ihn sprechen?“

„Nein, man hat ihn fortgebracht, nach Hause gefahren.“

„Kann ich seinen Namen wissen?“

„Weshalb fragen Sie das alles, Fräulein Karoly?“

Elja erschraf und versuchte zu lächeln: „Ich bin so erregt, daß ich sinnlos alles durcheinander frage. Entschuldigen Sie.“

Da entsann sich Minor des Mißtrauens, das Ver-nick gehabt hatte, und auch sie fragte sich nun, wie Elja so schnell von dem Unglücksfall erfahren konnte. Zweifelnd sah sie Elja an, aber nichts war in diesem Gesicht zu lesen, als das Entsetzen über den Unfall Oppens und die Angst über den Ausgang der Erkrankung. Aber ein unentwärtbarer Zweifel blieb.

Elja fühlte wohl, welche Wirkung ihr unvorsichtigen Fragen auf Minor ausgeübt hatten, und wieder über-lam sie die Angst vor einem Verbrechen, aber auch die

Feigheit zitterte jetzt in ihr, daß sie entdeckt werden konnte. Und wenn sie dorthin noch Willens gewesen war, zu warten, bis Oppen sie empfangen konnte, entschloß sie sich jetzt, sofort zu Herriman zu fahren, um dort Gewißheit zu erlangen. Als sie ging, geleitete Minor sie hinaus.

Im Flur sah sich Elja ängstlich um: „Hinter welcher Tür liegt er?“

„Dort!“ antwortete Minor und wies auf eine Tür. Elja lauschte, aber es war ganz still, nur vom Hof her kam das Gemurmel der Arbeiter, die immer noch auf eine Nachricht über das Befinden Oppens warteten.

„Denken Sie bitte an Ihr Versprechen, Fräulein von Roth!“ bat Elja noch einmal. „Sie müssen mich be-stimmen benachrichtigen, wenn Sie die Ärzte geschrien haben, und wenn Herr Oppen bei Bewußtsein ist. Sie erweisen mir einen sehr großen Dienst, glauben Sie mir.“

Elja durchschritt sie die Gasse, die die Arbeiter ihr öffneten, und stieg in den Wagen.

Minor von Roth sah der Frau nach, an der Oppens ganzes Herz hing, und sie sah Oppen selbst vor sich, wie sie ihn dorthin gesehen hatte, als die Arbeiter ihn in seinen verflochtenen Fesseln an ihr vorübertrugen. Sie sah das erdgraue Gesicht, den weit geöffneten Mund, die lose herabbaumelnden Arme, den gekrümmten Körper und die brandigen Fesseln.

Eine Stimme neben ihr fragte: „Wie geht's ihm denn, Fräulein?“

Sie erschraf und schluckte etwas hinab, das ihr den Hals würgte.

„Ich weiß noch nichts. Sobald ich etwas erfahre, komme ich her und sage Ihnen Bescheid.“

„Dann ist gut, wir warten!“
(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern

Ein „fetter“ Konkurs. — 300 000 Mark Schulden.
600 Mark Masse.

:: **Niederlahnstein.** Das Konkursverfahren der Niederlahnsteiner Maschinenfabrik hat dieser Tage sein überraschendes Ende gefunden. Der Konkursverwalter hat, nachdem die Masse nur etwa 600 Mark beträgt, gegenüber 300 000 Mark Schulden, die nicht gedeckt werden können, die Einstellung des Verfahrens mangels Masse beantragt. Die Aktien der Fabrik befinden sich in Wiesbaden. Es ist zu erwarten, daß gegen die Firmeneinhaber ein Prozeß wegen betrügerischen Bankrotts anhängig gemacht wird.

„Die schwarze Maske“.

:: **Marburg.** Der Polizei gelang es, eine Diebes- und Erpresserbande festzunehmen. Ingesamt wurden bisher 11 Personen festgenommen, die aber nach ihrer Vernehmung bis auf den Bandenführer, den Lehrling K. in Wehrda, wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Vor einigen Tagen erhielt ein Marburger Geschäftsmann einen Brief mit der Aufforderung, abends 11 Uhr, auf dem Verbindungsweg Cölbe—Wehrda 500 Mark abzuliefern. Dieser Aufforderung kam der Geschäftsmann aber nicht nach und erhielt darauf einen zweiten Brief, in dem auf die Folgen hingewiesen wurde, die daraus entstehen würden, wenn er das Geld nicht abliefere. Die Ermittlungen ergaben nun, daß mehrere junge Leute einen „Geheimbund“ unter dem Namen „Schwarze Maske“ gegründet hatten und nun versuchen wollten, vor allem in dem Besitz von Geld zu kommen. Führer dieses Geheimbundes war der 18-jährige Lehrling K., wohnhaft in Wehrda, der mit zwei Freunden einen Ueberfall auf einen anderen Marburger Geschäftsmann geplant hatte. K. war im Besitz eines Revolvers, zwei andere Mitglieder waren im Besitz von Scheintopfpistolen.

:: **Frankfurt a. M.** (Die Milchpreisfestsetzung.) Die Arbeitsgemeinschaft des Milchhandels hat beschlossen, die vom Preis-Unterkommisssar vorgenommene Milchpreisfestsetzung am 17. Februar anzuerkennen. In Frankfurt, Offenbach, Ludwigshafen, Darmstadt und Mainz beträgt der Preis 26 Pfennig, in Hanau und Offenbach a. M. ab 21. Februar 24 Pfennig. Der Milchhändler hat ein Pfennig, Milchsammler und Molkeereien zu 0,5 Pfennig zu tragen. Die Landwirtschaft darf von der Preisfestsetzung nicht betroffen werden. Zuwiderhandlungen werden entschieden zurückgewiesen und haben eventuelle Schließung der Betriebe zur Folge.

:: **Frankfurt a. M.-Höchst.** (Bestrafter Posträuber.) Das erweiterte Schöffengericht in Höchst verurteilte den 30-jährigen Postauswärtiger Hermann Schleicher wegen Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung zu der gesetzlichen Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus und einer Zusatzstrafe von 100 Mark. Drei Monate der Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet. Der Angeklagte war Auswärtiger bei der Postagentur Marzheim im Taunus und begann kurze Zeit, nachdem er im Juli v. Js. durch Handschlag dienstlich verpflichtet worden war, einzelne Postsendungen ihres Inhaltes zu berauben. Hierbei hat er u. a. einem Postpaket eine Uhr entnommen und dafür einen bledn Rieselstein eingepackt. Außerdem fälschte er Postomnibusscheine und nahm in den amtlichen Listen Falschbuchungen vor. Im ganzen veruntreute er Waren und Geld in einer Höhe von ca. 150 Mark.

:: **Melsungen.** (Ein Lastzug verunglückt.) Auf der Fahrt von Stuttgart nach Braunshweig ist ein Fernlastzug in unmittelbarer Nähe des Bahnwärterhäuschens der Strecke Malsfeld—Spangenberg verunglückt. Der Lastwagen stürzte eine 1,5 m hohe Böschung hinab und blieb schwer beschädigt liegen. Der Führer und der Beifahrer haben erhebliche Kopfverletzungen und Rippenverletzungen davongetragen und mußten in das Melsunger Krankenhaus übergeführt werden.

Das Befinden Bullers sehr ernst.

:: **Darmstadt.** Nach einer Mitteilung des Herz-Jesu-Hospitals ist Buller operiert worden. Die Knochensplinter wurden entfernt, die Kugel steckt jedoch noch im Rücken. Das Befinden des Verletzten ist sehr ernst, es besteht Lebensgefahr.

Das Mainzer Versorgungsamt ist zuständig.

:: **Mainz.** In Verfolg des Erlasses des Reichsarbeitsministers über die Zusammenlegung der Versorgungsämter wird ab 1. April die Zusammenlegung der Versorgungsämter und der Stellen, die die Ruhegelder und Hinterbliebenengelder erledigen, für das Gebiet des Freistaates Hessen und der preussischen Provinz Hessen-Nassau beim Versorgungsamt Mainz zusammengezogen. Das Versorgungsamt Mainz wird also demnach die Angelegenheiten für den Volksstaat Hessen und die preussische Provinz Hessen-Nassau mit übernehmen.

:: **Darmstadt.** (Tagung des Hessischen Landgemeindetages.) Der Hessische Landgemeindetag hält am Samstag, den 27. Februar vormittags 10 Uhr im Saal des Hotels Ruffhäuser in Frankfurt a. M. eine außerordentliche Vertreterversammlung ab, in der Landrat a. D. Dr. Dr. Gerke-Berlin, der Präsident des Deutschen Landgemeindetages über „Die Finanznot der Gemeinden“ referieren wird.

:: **Dieburg.** (Aufgehobene Falschmünzerwerkstätte.) In Dieburg wurden in letzter Zeit falsche 50-Pfennigstücke in Umlauf gebracht. Den Beamten des Landesstrafpolizeiamts ist es in Zusammenarbeit mit der Gendarmerie nun gelungen, den Hersteller in der Person des 31-jährigen Hilfsarbeiters Erwin Vogt zu ermitteln. Dieser hatte sich in einem Manfardenzimmer eine vollständige Werkstatt zur Herstellung von Falschgeld eingerichtet. Bei einer überraschend vorgenommenen Durchsuchung konnte die gesamte Einrichtung, wie Presse, Prägestöcke, Metalle, sowie verschiedene Versuchsanordnungen und eine Anzahl fertige Falschgeldstücke aufgefunden und beschlagnahmt werden. Der Täter ist gefänglich; er wurde dem Richter zugeführt, der Haftbefehl erließ. Ueber den Umfang der Falschgeldherstellung und Verbreitung sind die Ermittlungen noch im Gange.

:: **Offenbach a. M.** (Eine Rede des Staatspräsidenten Adenau.) Der hessische Staatspräsident Adenau sprach in einer öffentlichen, von der SPD. einberufenen Versammlung in Offenbach im überfüllten Gewerkschaftshaus über das Thema „Der Kampf um die Macht“. Der Kampf in Deutschland, so führte der Staats-

präsident aus, geht jetzt um die Macht. Den Bestrebungen der links- und rechtsradikalen Kräfte auf die Einführung einer Diktatur werde „Die Eisernen Front“ den Kampf für die weitere Beteiligung des Volkes am Staatsleben entgegenzusetzen. Man wolle den inneren und äußeren Frieden, werde aber Gewaltmittel, falls diese von den Radikalen beider Richtungen angewendet werden, die gleichen Gewaltmittel entgegensetzen.

:: **Mainz.** (Von der Anklage der Verführung freigesprochen.) Ein junger Mann war von der Staatsanwaltschaft angeklagt, ein unbescholtenes 15-jähriges Mädchen verführt zu haben. Strafrechtlich qualifiziert sich dieses Delikt, das nur auf Antrag der Eltern verfolgt wird, als Vergehen gegen die Sittlichkeit. In der Hauptverhandlung vor dem Bezirkschöffengericht brachte der Angeklagte den Nachweis, daß die Initiative zu der unter Anklage stehenden Handlung von dem Mädchen ausgegangen sei und daß dieses aus dem betreffenden Gebiet schon Erfahrungen hatte. Das Gericht kam zu einem Freispruch, weil es sich nicht um ein unbescholtenes Mädchen handelte.

:: **Friedberg.** (Generalversammlung des Milcherzeugerverbandes.) Unter Teilnahme von zahlreichen in der Landwirtschaft führenden Persönlichkeiten fand hier die Generalversammlung des Milcherzeugerverbandes statt. Den Vorsitz führte Landtagsabg. Fenschel, der besonders den Vertreter des Ministeriums, Oberregierungsrat Morneweg-Darmstadt, willkommen hieß. Aus den umfangreichen Verhandlungen sei hervorgehoben der ausführliche Tätigkeitsbericht des Geschäftsführers des Verbandes Reif. Er betonte u. a. die Notwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses der Milcherzeuger, um dadurch maßgeblichen Einfluß auf die Preisgestaltung am Frankfurter Milchmarkt zu erhalten. Syndikus Dr. Sauer vom Reformbund der Gutshöfe ergänzte die Ausführungen des Geschäftsführers Reif durch einige Mitteilungen über die Vorgänge auf dem Frankfurter Milchmarkt. Er unterzog bei dieser Gelegenheit die Tätigkeit des Frankfurter Preiskommissars einer sachlichen Kritik und bat den anwesenden Vertreter des Staatsministeriums, sich dafür einzusetzen, daß die Befugnisse des Frankfurter Preiskommissars hinsichtlich der Milch eingeschränkt würden.

In die Transmision geraten und tödlich verlegt.

:: **Sobornheim.** In einer heiligen Fabrik geriet ein Arbeiter in die Transmision einer Maschine und trug so schwere Knochenbrüche und sonstige Verletzungen davon, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Wie Dr. Müller 180 000 Mark zusammenpumpt.

:: **Neuwied.** Am 19. Februar wird sich der ehemalige Student Dr. Müller vor dem Neuwieder Schöffengericht zu verantworten haben, dessen bekannten Pumpgeschäfte jetzt zu einer Betrugsanklage gegen ihn geführt haben. Interessant ist nun, auf welche Weise es Dr. Müller verstanden hat, sich von allen möglichen Leuten Gelder zu leihen, deren Betrag schließlich die Höhe von 180 000 Mark erreichte. Anfangs ließ sich Dr. Müller von den Eltern seiner Schüler Beträge, um angeblich ein Patent seines in Wehrda wohnenden Bruders auswerten zu können. Soweit bisher festgestellt wurde, wurde ein Teil des Geldes auch tatsächlich zur Erledigung der Patentangelegenheit verwandt. Wo Dr. Müller aber den Rest, etwa 100 000 Mark gelassen hat, war noch nicht festzustellen. Als auf diese Weise von den gutgläubigen Leuten in Neuwied kein Geld mehr zu holen war, suchte sich Dr. Müller neue Opfer aus Gegenden, in denen er früher schon als Lehrer arbeitete, so u. a. in zahlreichen Orten am Niederrhein, im Rheingau sowie Mosel- und Lahnggebiet. Einmal sollte das Geld dazu dienen, um Bekannte, die Bürgschaft geleistet hätten, vor dem Zusammenbruch zu bewahren, ein andermal wieder gab Dr. Müller an, die Beträge für soziale Zwecke zu benötigen. In jedem Falle aber verpflichtete er sich, das erhaltene Geld an einem bestimmten Termin zurückzahlen. — Durch das Gebahren Dr. Müllers sind zahlreiche Geldgeber in schwere finanzielle Bedrängnis geraten.

Beim Schlittschuhlaufen ertrunken.

:: **Saarbrücken.** Beim Schlittschuhlaufen auf der Blies bei Ottweiler wachte sich ein zehnjähriger Junge zu weit vor. In einer dünnen Randstelle brach das Eis ein und der Junge wurde von der Strömung, die an dieser Stelle sehr stark ist, unter die Eisedecke gezogen. Nach einhelfstündigem Suchen konnte die Leiche des Kindes geborgen werden.

:: **St. Goarshausen.** (Kind angefahren und schwer verletzt.) In dem Taunusdorf Buch lief ein Kind in dem Augenblick aus dem Hause auf die Straße, als ein Auto vorüberfuhr. Der Führer des Wagens konnte dem Kind nicht mehr ausweichen. Das Mädchen wurde zu Boden geschleudert und ein Stück weit mitgeschleift. Es erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

:: **Ehrenbreitstein.** (Granatenfund.) Beim Spielen in dem teilweise trockenen Flußbett des Rheins entdeckten Kinder eine Granate. Die Polizei wurde bald benachrichtigt und sorgte für die Unschädlichmachung des gefährlichen Fundes. Es handelt sich um einen Blindgänger einer deutschen 7,5-Zentimeter-Granate, die vermutlich bei den Abwehrmaßnahmen gegen feindliche Luftangriffe im Weltkrieg an dem Fundort niedergefallen ist.

:: **Saarbrücken.** (Noch glücklich abgelaufen.) An der Wegschränke beim Bahnhof Gablingen konnte ein schweres Verkehrsunfall verhindert werden. Ein Lieferwagen hatte die Schranke durchbrochen, die zur Durchfahrt eines D-Zuges geschlossen war. Der Wagen blieb an den Trümmern der Schranke hängen und konnte von den Schienen nicht entfernt werden. Zeugen des Vorfalls ließen dem Zuge mit Signallaternen entgegen und es gelang im letzten Augenblick dem Lokomotivführer, den Schnellzug kurz vor der Unfallstelle zum Halten zu bringen.

:: **Aus der Eifel.** (Die Notlage der Eifelbauern.) Die ohnehin in sehr günstigen Verhältnissen lebenden Eifelbauern sind durch Abnahmehinforten ihrer wenigen Erzeugnisse und durch die Missernte im Herbst v. J. in eine furchtbare Notlage gekommen. Der völlige Mangel an Bargeld hat nun in der letzten Zeit ein immer mehr zunehmendes Tauschgeschäft zwischen den Landwirten der Eifel und den Geschäftslenten in den größeren Eifelorten entwickelt. Namentlich an Markttagen kommen die Bauernleute oft stundenweit mit einem Korb voll Eiern und Butter an, um diese Erzeugnisse gegen sonstige dringend benötigte Gegenstände oder Waren aller Art umzutauschen.

:: **Röln.** (Handtaschendieb in Kirchen.) Ein Handtaschendieb treibt augenblicklich wieder sein Unwesen in den Kirchen. In der Klosterkirche und in der Apostelnkirche wurden Frauen die Handtaschen während der Andacht gestohlen. Von dem gemeinen Dieb hat man bisher noch keine Spur ausfindig machen können.

:: **Röln.** (Gefährliches Spiel mit den Eisglocken.) Beim Spielen fiel ein Schüler von einer Eisglocke in den Rhein. Zum Glück hielt sich in der Nähe ein Polizeiwachmeister auf, der den Knaben retten konnte.

Welt und Leben.

Wieviele Briefmarken gibt es?

Mit der Herausgabe der neuen 12- und 6-Pfennigmarke durch die Reichspost dürfte es interessieren, zu erfahren, wieviel Briefmarken es auf der ganzen Welt gibt. Seit dem Jahre 1840, in dem die ersten Briefmarken in England herauskamen, sind bis auf den heutigen Tag rund 57 000 verschiedene Sorten von Briefmarken geprägt worden. Davon entfallen auf Europa 17 200, auf Amerika 13 500, auf Afrika 12 150, auf Asien 10 500 und auf Australien 3500 Sorten.

Nachkommenstafelrekorde.

Trotz Bevölkerungsabnahme und Geburtenrückgang in den meisten Ländern der Welt gibt es doch noch zahlreiche wahre Rekordleistungen auf dem Gebiete der Bevölkerungspolitik, die bewährt sind, dem Geburtenrückgang einen Ausgleich entgegenzusetzen. So wird aus der italienischen Stadt Adro von einer 36-jährigen Frau berichtet, die ihrem Ehegatten innerhalb von 11 Jahren nicht weniger als 16 Kinder schenkte, von denen noch 13 am Leben sind. Noch erstaunlicher ist die „Leistung“ einer 19-jährigen Mutter aus der Tschechoslowakei, die in fünf Jahren — bei der ersten und zweiten Geburt schenkte sie je drei Kindern das Leben, dann wieder kamen Zwillinge — 11 Kinder gebär.

Wissen Sie das?

Junge Alligatoren bieten in ihrer weichen Haut ein sehr schönes Material, das, wenn es gegerbt ist, ein sehr schönes Leder abgibt; fast jeder Teil des toten Alligatoren läßt sich zu Geld machen: die Zähne liefern ein leuchtendes Elfenbein als die Elefantenzähne und lassen sich zu den feinsten Schmuckstücken verarbeiten.

Im Mittelalter war nicht die Geige das weitverbreitetste Instrument, sondern die Laute.

Wetterbericht.

Durch das Einsetzen einer regen Zyklo-nen-tätigkeit im Norden Europas wird sich das Hochdruckgebiet etwas nach Süden vorlagern. Die kräftigen Nordostwinde werden daher allmählich abflauen, sobald die Tageserwärmung durch Einstrahlung stärker hervortreten wird. Für die nächste Zeit werden wir deshalb zwar noch Nachfröste, im allgemeinen aber mildere Witterung erwarten dürfen.

Wettervorhersage: Weiterhin trocken und heiter, leichte Nachfröste, tagsüber mild bei schwacher Luftbewegung; in hohen Lagen mäßiger Frost.



So begannen die Olympischen Winterspiele 1932.

Die erste hier eingetroffene Aufnahme von der feierlichen Eröffnung der 3. Olympischen Winterspiele in Lake Placid: der spätere Olympia-Sieger im 500-Meter-Eisknollenlaufen, Ja Eke (USA), spricht im Namen aller Olympia-Kämpfer den Olympischen Schwur.